(Vierter Expedition: Kommandanten-Straße Nr. 7. Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf. mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gespaltene Petitzeile 2 Sgr.

№ 303 Berlin, Sonnabend, den 25. Dezember. 1852.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 28. Dezember.
Die Expedition der Urwähler-Zeitung.

Werde nicht wie die Kindlein.

Wie gern, mein freundlicher Leser, brächte ich dir freudige Nachrichten als Angebinde auf deinen Weihnachtstisch! Wie gern möchte ich dich überraschen mit der Kunde, daß überall im großen Europa, allüberall im deutschen Vaterland die Kerze der Freiheit, die Leuchten des Rechtes brennen, ein Baum der Gerechtigkeit für alle Völker blüht! Wie glücklich machte es mich, wenn ich auf die europäische Politik hinweisen könnte, und sie dich in eine freudige Stimmung zu versetzen vermöchte zur Erhöhung der Freude deines heutigen Freudenfestes.

Aber es ist leider wahr. Das heutige Weihnachtsfest ist herangekommen und es steht nicht besser um die Sache der Freiheit als im verwichenen Jahre. Die Reaktion baut noch immer auf und schmückt den wurzellosen Baum ihres Daseins mit ihren grünen papiernen Blättern. Sie klebt noch immer Goldschaum über hohle Nüsse und fordert die großen Kinder auf, die ihr gläubig zuschauen, in die Hände zu klatschen und lustig zu sein. Sie weist noch immer beifällig auf die schön geputzten Schaukelmännchen hin, die zu allem „Ja" nicken, und die nach jedem Nasenstieber, den man ihnen versetzt, nur eifriger werden in ihren Verbeugungen. Noch prangen um uns her die Rosinenmänner der süßen Gutgesinntheit und thun steif und stolz in ihren Flitterorden.

Sieh wie das alte Europa sich freut mit der übergroßen, wachsenden Pyramide des Beamtenthums und den im Kreise herumstehenden Rittern und Soldaten, deren ungeheuere Masse wohl als Spielwerk zu ernst und kaum ein Ergötzen für blöde Augen sein mag.

Die Diplomatie führt noch immer ihre Laterna Magika mit sich und löscht noch immer die Lichter aus, um an der Wand ein Schattenspiel zu zeigen, das auf hohes Verlangen bald erschrecken, bald ergötzen soll. — Noch immer sind die Hampelmänner im Aufschwung, die nach dem Schnürchen, die Arme und die Beine vor Bewunderung verrenken und auf Verlangen die Hände über den Kopf zusammenschlagen können, so oft sie dazu kommandirt werden. — Noch immer spielen die Möpse der Lohnschreiberei ihre Rolle und bellen von ihren Kuckuskasten Jeden an, der weniger patriotisch ist und der nicht nach jedem Fingerdruck seine Stimme hören läßt.

Ja, der ganze Weihnachtsbaum der Reaktion steht noch immer aufrecht, und läßt seine Lichter und seinen Flimmer, seine goldenen Aepfel und seinen süßen Pfefferkuchen nach allen Seiten hin blicken, um das Volk heranzulocken, daß es wähne in einem Paradiese zu leben. Und auch in diesem Paradiese ist es eine Frucht gar schön von Ansehn und süß von Geschmack die Niemand antasten soll, so er nicht ausgewiesen werden und der Erbsünde der Revolution verfallen will, die ihn verderbet für und für.

Nur wenig Freudiges läßt sich solchen Thatsachen gegenüber stellen, wohl wird sicherlich, aber wann dies Schauspiel falscher Herrlichkeit verschwinden? — Doch tröstlich bleibt es für die jetzigen Tage: Es ist ein Festspiel für gläubige Kinder aufgerichtet; aber die Kinder eben fehlen, die daran glauben sollen.

Ehedem war es anders. Ehedem spannen väterliche Regierungen ihr Gewebe im Stillen, damit das kirchlich fromme Volk in der tiefen Ruhe nicht gestört werde. Ehedem wußten die Völker weniger von den sogenannten Segnungen der väterlichen Regierungen, aber dafür waren sie auch kindlicher und harmloser. Da waren noch besternte große Herren ein Ergötzen für ihr Auge, da waren große Paraden noch eine Lust ihrer Seele, da war noch jegliches Hurrahrufen ein Jubel für ihr Ohr. Da war wirklich noch der ganze weise Weihnachtsbau der Staaten in den harmlosen Augen des Volks eine feste Burg, gebaut für ewige Zeiten.

Jetzt ist es anders. Jetzt baut nicht mehr die harm-

lose Väterlichkeit die Staaten auf für folgsame gläubige Kinder, sondern die Reaktion häuft Flitter- und Flimmerwerk übereinander, um die gebrechlichen Stäbe des Baues zu überdecken, so lange es geht. Sie täuscht sich selber, ja die Männer ihres Vertrauens und sich selbst läßt sie gar gerne vom eigenen Anhang und von der Gesinnungslosigkeit täuschen durch ein gemachtes Entzücken und eine vorgespiegelte Zufriedenheit mit den augenblicklichen Zuständen. Aber das Volk, die Kinder, für welche dieser Bau aufgerichtet wird, es steht fern von demselben und steht mit Gleichgültigkeit auf all die Herrlichkeiten, die doch nur bestimmt sind, in den wenigen Stunden einer Nacht ihren ganzen Glanz auszustreuen und die, wenn der Tag hereinbricht und das Sonnenlicht die Welt beleuchtet, dastehen, wie geplünderte Weihnachtsbäume mit falschen Blättern, zerbrochenen Zweigen und geknicktem Stamm, kaum brauchbar, um den Ofen damit zu durchwärmen.

Die Reaktion baut fort und das Volk steht fern. Das ist der einzige Trost, den man zum Feste sich sagen kann. Das Volk will nicht mehr wie die Kindlein werden, um sich die irdische und überirdische Seligkeit wie ein Geschenk auf den Weihnachtstisch zur Ueberraschung hinlegen zu lassen. Es will männlich selber an seinem Geschick bauen, männlich selber seinem Arm vertrauen. Es hat nicht Freude mehr am Regierungs-Spielzeug und hat auch den Glauben an den goldenen Flitter der sogenannten konstitutionellen Freiheiten verloren. Es will nur nach dem Rechte leben, das in seiner Brust lebt, es will nur nach dem Glücke streben, das in seinem eignen Wesen liegt. Das Volk hat aufgehört, ein Kind zu sein, und das ist ein großer Gewinn! — Und ist es auch jetzt in sich selbst versunken und erscheint es in voller Theilnahmlosigkeit für Alles, was umher vorgeht, nun, es reift doch in aller Stille männlich heran. —

Der Festmorgen ist herangekommen, der Weihnachtsbaum des Abends hat seinen Glanz nunmehr verloren und das Jahr 1852 geht seinem Ende entgegen, auf das Viele trügerische Hoffnungen gesetzt, an dem Viele trügerisch verzweifelt sind, und ein neues Jahr ist im Anzuge, das die erste Krisis in der großen Epoche mit sich bringen wird, welche im Jahre 1848 begonnen hat, als das Volk die Kindheit von sich abschüttelte. Darum begrüße ich Dich heute am Festmorgen mit dem Gruße, werde nicht wie die Kindlein: Laß Dich nicht abschrecken durch Kriegsspiel, laß Dich nicht verlocken durch Flimmer, laß Dich nicht blenden durch Schimmer, laß Dich nicht gewinnen durch Flittergold, sondern bleibe treu Dir selber und dem bessern Wollen in der eignen Brust und sei eingedenk, daß der Bau der Reaktion nichts ist als ein Weihnachtsbaum und ihre Herrlichkeit nichts ist als ein Weihnachtstraum.

Berlin, den 24. Dezember.

—° Die „N. O. Z." schreibt: Den Gewerbtreibenden in Berlin, Magdeburg, Stettin u. s. w., welche auf Abschaffung des Instituts der Gewerberäthe angetragen haben, schließt sich nun auch der breslauer Gewerberath an.

Es ist bekannt, wie die traurige Lage, in welche das Handwerk gerathen ist, im Anfange des Jahres 1849 von der Reaktion mit Schadenfreude benutzt wurde, um gegen die Demokratie zu agitiren. Ihr wollt — so schmeichelte man dem auf dem Zunftboden stehenden Handwerker — Innungen, Prüfungen, Abgrenzungen der Gewerke und Beschränkungen des Gewerbebetriebes; wie mögt Ihr da einen Demokraten zum Abgeordneten wählen, auf dessen Fahne „allgemeine Konkurrenz und Abschaffung des gesammten Prüfungswesens" steht? Die Demokraten verbargen ihre Ansicht nicht, sondern erklärten sich offen gegen die Gewerbegesetze vom 9. Februar 1849, ungeachtet sie wußten, daß sie dadurch einen nicht geringen Theil der sonst demokratisch gesinnten Handwerker in Versuchung führten.

Jetzt liegt eine beinahe vierjährige Erfahrung hinter uns; welche Ansicht hat sie den Handwerkern gebracht? — Die Gewerbetreibenden Breslau's in ihrer Mehrheit und in ihrer gesetzlichen Vertretung petitioniren nicht nur, wie die andern größeren Städte, um Abschaffung des Gewerberaths, sondern sie gehen gerade so radikal zu Werke wie die Demokratie im Jahre 1849 und beantragen die Aufhebung der bestehenden Gewerbegesetzgebung überhaupt. Die Erfahrung hat schneller und klarer als jedes Räsonnement den ganzen Unsinn zu Tage gefördert, der besonders in der Abgrenzung der Gewerbe liegt. Da sollten die Bäcker nur solche Kuchen backen, zu denen Hefen gebraucht werden; den Pantoffelmachern verbot man Schuhe und den Schuhmachern Pantoffeln zu machen; die Barbiere sollten keine Haare schneiden und die Friseure keine Bärte stutzen, und Zimmerleute, Tischler und Glaser stritten sich, wie Juno, Minerva und Venus, wer die Rahmen zu den Fenstern machen sollte, und der Gewerberath stand mitten inne, wie Paris zwischen den drei Göttinnen.

Fort mit dem mittelalterlichen Zopfe dieser Abgrenzung; laßt der Konkurrenz den freiesten Raum — rufen heute mit uns die Gewerbtreibenden. Keine Prüfung und keine Zunft mehr, keine Konzessionsentziehung, außer nach richterlichem Erkenntniß, keine Beschränkung, sondern statt dessen gesetzliche Vertretung des Gewerbestandes durch Verschmelzung der Handelskammern und Gewerberäthe; denn Handel, Industrie und Handwerk sind nur Aeußerungen Einer gemeinsamen menschlichen Thätigkeit. Das sind die Grundzüge der Petition des breslauer Gewerberaths, die wir mit Freuden begrüßen.

Wir sehen davon ab, daß immerhin noch manche Beschränkung beibehalten wird, wie z. B. die Prüfung der Bauhandwerker, der Apotheker, überhaupt der chemischen Gewerke, weil — wie man sagt — „durch deren Ausübung bei Unkunde oder Unzuverlässigkeit der Ausübenden gemeine Gefahr entstehen könnte." Wir Deutsche, die wir viele Jahrzehnte hindurch so glücklich bevormundet worden, schrecken freilich vor dem Gedanken zurück, daß wir Arzeneien kaufen, von Apothekern, die keine Prüfung bestanden, und daß unsere Häuser gebaut werden sollen von Baumeistern, die kein Examen gemacht. Noch schrecklicher wäre es, wenn wir uns von Aerzten behandeln lassen sollten, die keine lateinische Dissertation geschrieben, oder unsere Kinder von Lehrern unterrichtet würden, die nicht rite nach Vorschrift der Verordnung von der Prüfungskommission absolvirt worden. Wir wissen zwar, daß in England und Amerika unter Behandlung der Aerzte gerade so viele oder so wenige Menschen sterben als bei uns, daß dort die neuen Häuser auch nicht über Nacht einstürzen und daß die Apotheken dort eben so wenig als bei uns Gift statt Arzeneien verkaufen; wir wissen anderer Seits, daß wohl auch bei uns ein rite geprüfter Arzt etwas Verkehrtes verschreibt oder der Apotheker sich in der Mischung versieht, wir wissen ferner, daß auch bei uns einmal ein neues Haus einstürzt oder wohl gar ein Thurm, von examinirten Baumeistern gebaut; wir kennen endlich auch bei uns Lehrer, die ganz ausgezeichnete Examina gemacht und doch in Unterricht und Erziehung der Kinder nicht mehr als Alles verderben. Aber immerhin begreifen wir die Beruhigung, die für den bevormundeten Deutschen darin liegt, unter der Kur eines geprüften Arztes sanft zu sterben und aus einer konzessionirten und privilegirten Apotheke ein verkehrtes Arzneimittel zu erhalten.

Wir dürfen nicht zu Viel auf einmal verlangen; wir sind ja an den gemäßigten Fortschritt gewöhnt; später wird auch dieser Zopf abgeschnitten werden oder von selbst abfallen. Vorläufig sprechen wir unverhohlen unsere Freude aus über die Richtung, welche der breslauer Gewerberath genommen. Die Industrie Preußens lag in der Kindheit, so lange das Zunftwesen die Thätigkeit hemmte; sie ist groß und bedeutsam geworden durch Gewerbe-

freiheit und Konkurrenz; was einmal im Fallen ist, läßt sich durch alte verrottete Institutionen nicht mehr erhalten. Der Handwerker — an diesen Gedanken muß er sich gewöhnen — wird immer mehr in den Fabrikanten übergehen; das verlangen die unermeßlichen Fortschritte der Wissenschaft und die innige Vereinigung dieser Wissenschaft mit dem Handwerke. Daher freie Entwikkelung jeder menschlichen Thätigkeit! denn darin liegt das Wesen der Industrie nicht minder als der Wissenschaft.

—* 45 hiesige Innungen haben dem Oberbürgermeister Hrn. Krausnick eine Petition um Abschaffung des Gewerberaths überreicht. Der hiesige Zentral-Innungsverein, in welchem unsere Zünftler hauptsächlich vertreten sind, hat ferner beschlossen, an den am 30. Dez. stattfindenden Nachwahlen zum Gewerberath sich nicht zu betheilen.

— Aus Köln wird geschrieben: Ein Gerücht, das in den letzten Jahren schon oftmals hier auftauchte, wiederholt sich seit einigen Tagen mit einer größeren Bestimmtheit. Papst Pius IX. soll nemlich bei Gelegenheit seiner Reise nach Frankreich auch unserer Stadt einen Besuch zu schenken beabsichtigen. Man fügt hinzu, daß unser Kardinal-Erzbischof, der sich binnen Kurzem zu einem Konsistorium nach Rom begeben wird, den Papst nach Paris begleiten und von da nach Köln führen werde. Die hiesigen religiösen Vereine treffen wirklich schon manche Vorbereitungen, um diesen Einzug mit einem Glanz auszustatten, der diesem bis jetzt noch nicht vorgekommenen Fall vollständig entsprechen soll.

— Hr. v. Manteuffel reiste heute Abend auf sein Gut bei Luckau ab, um daselbst das Weihnachtsfest mit seiner Familie zu feiern.

—** Es bestehen in Preußen zur Zeit 361 landwirthschaftliche Vereine, die zusammen 545 Ehren-, 148 korrespondirende und etwa 29,650 wirkliche Mitglieder zählen; von den letzteren werden jährlich nahe an 45,300 Thlr. aufgebracht und zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendet.

— Die Minister des Handels und des Innern haben den Vertrag, welchen der Polizeipräsident Hr. v. Hinckeldey mit den Engländern Fox und Crampton wegen der Versorgung Berlins mit fließendem Wasser abgeschlossen hat, genehmigt.

— Das Bestreben, auch den armen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, nimmt in erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr zu. Es bedarf in den einzelnen Bezirken nur der Anregung, um die Herzen und die Börsen vieler Bezirksgenossen zu öffnen, und wieder sind oft die einzelnen kleinen Gaben zu recht ansehnlichen Summen angewachsen, mit denen sich ein recht hübscher Christbaum, geschmückt mit nützlichen und Spielsachen, aufbauen läßt. Von allen anderen derartigen Weihnachtsbescherungen verdient die des Kommunal-Lehrer-Vereins, die gestern im Lokal des Schützenhauses stattfand, der Erwähnung. Nicht dagegen können wir uns mit einer Weihnachtsbescheerung einverstanden erklären, wie sie in einer hiesigen Mädchenschule veranstaltet wurde. Die Kinder bemittelter Eltern wurden aufgefordert, für ihre armen Mitschülerinnen Liebesgaben beizusteuern und die Vertheilung dieser Geschenke an die armen Kinder erfolgte alsdann öffentlich in Gegenwart der Geberinnen. Ein solcher pädagogischer Mißgriff seitens der Lehrer setzt uns in Erstaunen; sie hätten es sich selber sagen können, daß ein solches Schauspiel in den Kinderherzen Gefühle erregen kann, deren Tilgung nicht so leicht sein möchte. Es wäre angemessener gewesen, wenn man die Geschenke den Eltern der armen Kinder zur Vertheilung überlassen hätte.

Schlesien. In der Nacht zum 21. wurden in Oberhaselbach die katholische und die evangelische Kirche bestohlen.

Köln. Der Notariatskandidat Bernbach ist auf Verfügung des Justizministers aus dem Justizdienst ausgeschlossen worden.

Kiel. Am 22. Dez. Abends kam das Dampfschiff „Obotrit" mit einer Gesellschaft von 300 Mormonen einschließlich Weiber und Kinder, von Kopenhagen hier an. Dieselben, größtentheils Dänen und einige wenige Norweger (70 Schweden sind von ihrer Regierung zurückgehalten worden), reisen unter Begleitung und Leitung von zwei Priestern, welche vom Salzsee gekommen waren, um sie dorthin zu führen. Die Gesellschaft ging am 23. Morgens um 7½ Uhr mit einem Extrazuge nach Hamburg, um von dort sofort per Dampfschiff nach Hull und sodann von Liverpool nach New-Orleans zu gehen. Erst in der Mitte des nächsten Sommers meinten die Leute am Orte ihrer Bestimmung sein zu können. Es befanden sich viele recht wohlhabende Landleute darunter, die ihren Besitz um guten Preis verkauft haben.

Frankfurt a. M. Ein am 21. Abends verübter Gaunerstreich wird vielfach besprochen. Zwei reichgekleidete Männer traten um 5 Uhr in das Gewölbe eines Juweliers, suchten für 3000 fl. Pretiosen aus und baten, ihnen dieselben durch einen Diener in das Gasthaus zum Landsberg bringen zu lassen, um den Kaufpreis in Empfang zu nehmen. Dort ersuchte man unter der Angabe, das Geld aus dem Nebenzimmer zu holen, den Ueberbringer, die Juwelen einstweilen in einen Secretär zu stellen, dessen Schlüssel man ihm einhändigte. Als man bei nicht erfolgter Zurückkunft nachsah, fand sich, daß in die Mauer hinter dem Sekretär eine Oeffnung gebrochen und aus diesem selbst die Rückwand genommen war. Die Gauner waren durch den Ausgang des Nebenzimmers mit den Juwelen entflohen.

Paris, 22. Dez. Auf Montag erwartet man die Uebergabe der neuen Beglaubigungsschreiben seitens der Gesandten der nordischen Mächte. — Während der Abwesenheit des Hofes ist die Politik hier völlig abgestorben und selbst die Gerüchtfabrikanten finden wenig Stoff. — Es war nicht Herr Carnot, sondern der ehemal. Volksvertreter v. Bethmont (gemäßigter Republikaner), welcher vom Kaiser in die Tuilerien berufen wurde. Napoleon empfing Herrn v. Bethmont aufs huldvollste und erklärte ihm ohne Umschweife, daß er sehr gern sehen würde, wenn seine politischen Freunde sich der Regierung näherten und sich bei derselben betheiligen wollten. Herr von Bethmont konnte natürlich nur antworten, daß er nicht unterlassen werde, den Wunsch des Kaisers seinen Freunden mitzutheilen. In Folge dieser Unterredung fand bei Herrn Marie eine Berathung der Häupter der gemäßigten republikanischen Partei statt, welcher u. A. Carnot, Lasteyrie, Cavaignac, Goudchaux ꝛc. beiwohnten. Das Resultat war die Entscheidung, daß ihre Ehre und ihre Parteistellung ihnen nicht gestatte, sich einer Regierung anzuschließen, welche mit dem Staatsstreiche begonnen habe. Diese Antwort wurde Herr v. Bethmont beauftragt, dem Kaiser zu überbringen. Als derselbe sich dieses Auftrages entledigte, ließ ihn Napoleon ruhig ausreden und sagte dann: „Ist das alles was Sie mir zu sagen haben?" „„Ja wohl, Sire."" „Also Adieu!" — und damit war Herr v. Bethmont verabschiedet. — Nach den Versicherungen Eingeweihter ist der Herzog v. Bassano definitiv zum Oberhofmeister, General Graf Regnault de St. Angely zum Großmarschall des Palastes und der Prinz v. Wagram (Sohn Berthier's) zum Oberhofjägermeister ernannt worden. Der Bischof von Nancy soll Großalmosenier des Kaisers werden.

Baden. Man schreibt aus Stockach im Oberlande vom 17. Dez.: Die Gärten schmücken sich mit Blumen und im Freien begegnet uns eine ansehnliche Zahl mehrjähriger Gewächse in schönster Blüthe. Diese Erscheinung ist nicht, wie Manche glauben, eine Ueberspringung zum Frühling, sondern vielmehr eine Wiederholung des Herbstes. Von blühenden Weiden oder Haselstauden, diesen frühesten Frühlingsboten, haben wir noch nichts bemerkt.

Brüssel, 23. Dez. Die Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung den provisorischen Handelsvertrag mit Frankreich mit 62 gegen 8 Stimmen an, 16 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Italien. Die Verhöre in dem zu Mantua schwebenden Hochverrathsprozeß haben zu mehreren Entdeckungen geführt. In vielen öffentlichen Gebäuden, wie Kirchen, Schulen, Spitälern, Munizipalresidenzen, ꝛc. wurden beträchtliche Quantitäten an Kriegsmunition und Waffen vorgefunden. Die Zahl der noch in Mantua in Untersuchungshaft befindlichen Individuen soll über 100 steigen. Beim Verfolg der Verschwörungsfäden soll man häufig auf einen gewissen Johann Pezzoli, aus guter Familie in Mailand, stoßen, der ein ebenso verwegenes als listiges Werkzeug für die Herstellung und Unterhaltung der steten Verbindung zwischen Mazzini und seinen Freunden in Italien überhaupt, vorzüglich aber im lombardisch-venetianischen Königreich gewesen sein soll, sich je-

doch wenige Tage nach seiner Festnahme zu Mailand in den Gefängnissen des Kastells durch Erdrosselung der seiner harrenden Strafe entzogen hat. Man fand ihn am Morgen des gedachten Tages in knieender Stellung mittelst des Halstuches hängend an einem der Beine des umgestürzten Tisches.

Turin 20. Dez. In der Abgeordnetenkammer ist die Debatte über das Finanzprojekt eröffnet worden. Im Senate werden jetzt die einzelnen Punkte des Ehegesetzes debattirt.

Madrid. 16. Dez. Das neue Ministerium beabsichtigt vorerst noch keine Veränderungen mit der Besetzung von Beamten vorzunehmen. Alle von Murillo getroffenen Maßregeln sollen bis zur Einberufung der Kortes in Kraft und Wirkung bleiben. Aus allem diesem geht hervor, daß Roncali wohl einsieht, sich auf dem ihm anvertrauten Posten nicht erhalten zu können, und daß er recht gut weiß, er sei weiter nichts, als ein Lückenbüßer. Roncali will es daher mit keiner Partei verderben und tröstet alle, die ihm Forderungen stellen, mit den bevorstehenden Kortes. Die Presse ist noch eben so gefesselt, wie früher. Mehrere Blätter, die ihre Ansicht über das gestürzte Ministerium unumwunden aussprachen und noch obendrein verlangten, Murillo mit seinen Kollegen als Verräther an der Verfassung in Anklagestand zu stellen, sind mit Beschlag belegt. Die Nachricht vom Sturze Murillo's traf Narvaez in Lerma, noch diesseits Burgos. Er hatte also in vier Tagen nicht mehr als 20 Meilen zurückgelegt und will nun den weiteren Verfolg der Ereignisse in der Hauptstadt von Alt-Kastilien abwarten; er schützt Erkältung und sonstiges Unwohlsein vor, um nicht genöthigt zu sein, gleich, wie die Königin es verlangte, nach Madrid zurückzukehren. In Barcelona hat, wie der Telegraph meldet, der Sturz Murillos die ausgelassenste Freude veranlaßt. Gruppen von Fabrikarbeitern durchzogen unter Absingung von Freiheitsliedern und angeführt von französischen Flüchtlingen die Straßen. Der General-Kapitän trat ihnen aber bald entgegen. Am 18. ist das Ministerprogramm erschienen und verheißt: Erhöhung der Würde der Krone, ohne das Repräsentativsystem zu gefährden. Es verspricht Vereinigung der Freiheit und Stabilität.

Warschau. Vom 16. zum 17. fand hier wie überhaupt im ganzen Königreich Polen die diesjährige Rekrutenaushebung statt. Wer von der Art, wie dies Geschäft hier gehandhabt wird, keine besondere Kenntniß hat, kann sich auch keine richtige Vorstellung davon machen. An einem Tage — der nur den damit betrauten Behörden als Amtsgeheimniß und mit großer Vorsicht zur Kenntniß gelangt, geht im ganzen Königreiche die Aushebung — gewöhnlich in den Stunden von Mitternacht bis zum Sonnenaufgang vor sich, und ist sonach in 5 bis 6 Stunden das Geschäft beendet. Die vorher schon Bezeichneten werden genommen und in die Interimsdepots abgeführt. Weigern hilft nichts, und bei Widerspenstigkeit kann es kommen — und zwar wäre es nicht zum ersten Mal, — daß der sich Sträubende in jeder Lage abgeführt und zur Anlegung der etwa fehlenden, ihm nachgebrachten Garderobenstücke ihm auf der Hauptwache oder sonst wo Gelegenheit gegeben wird. — Wenn aber auch die ganze Sache so geheim wie möglich gehalten wird, so bleibt sie doch nicht so streng verschwiegen, und die Rekruten versäumen dann häufig, zur bestimmten Zeit zu Hause zu sein, sind verreist und nirgends zu finden, besonders wenn sie über diverse Rubel zu verfügen und mit diesen ihre Schlupfwinkel vor den Suchenden zu verdecken haben. So kann es denn leicht kommen, daß eine ganz andere Person zur Stelle gebracht wird, als die gebracht werden sollte, und jene dann nach Aufklärung des Irrthums sofort entlassen wird. — Wer nichts hat, wird natürlich eher gefunden und entgeht somit dem Uebelstande, nach mehrmaligen Entziehungen und gebrachten Opfern dennoch genommen zu werden. — Die so ausgehobenen Rekruten werden in bestimmte Depots abgeführt, von wo aus sie dann nach einiger Zeit zur Vertheilung an die verschiedenen Truppentheile an einem Hauptversammlungsorte zusammengebracht werden.

London, 22. Dez. Wie „Morning Her." meldet, war bis gestern Abend spät noch kein Fortschritt in der Bildung des neuen Ministeriums geschehen. Russel wünschte Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu werden, obgleich er bereit sei, jede andere Stellung anzunehmen. „Times" dagegen sagt, daß die Bildung des Kabinets schon bedeutend vorgerückt sei und daß außer Lord Clarendon (Whig) Alle einen großen Eifer zur schnellen Beseitigung der Krise zeigen.

„Daily News" bringt eine Ministerliste, auf welcher auch Palmerston für Admiralität angeführt ist.

Marktgängiger Getreidepreis zu Lande, v. 23. b. 24. Dezember.

Dat.	Weizen.			auch			Roggen.			auch			gr. Gerste.			auch			Hafer.			auch		
	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.
Den 23	2	23	9	2	12	6	2	4	5	1	27	6	1	17	6	—	—	—	1	7	6	1	2	6
Den 24	—	—	—	—	—	—	2	1	3	2	—	—	1	16	3	—	—	—	1	7	6	1	4	6

Kleine Gerste, den 23. 1 thlr. 16 sgr. 3 pf.; den 24. 1 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 16 sgr. 3 pf.; das Schock Stroh, 7 thlr. 15 sgr., auch 7 thlr.; der Centner Heu 20 sgr., geringere Sorte auch 17 sgr. 6 pf.; Kartoffeln der Scheffel 22 sgr. 6 pf., auch 18 sgr., 9 pf., metzenweis 1 sgr. 9 pf., auch 1 sgr. 3 pf.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Berliner Circus-Theater

vor dem Rosenthaler Thore.
Sonnabend den 25. December 1852:
Erste Vorstellung
der Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur
von der Gesellschaft unter Direktion von

Eduard Wollschläger.

Preise der Plätze:

Erster Platz 15 sgr. — Zweiter Platz 10 sgr. — Dritter Platz 5 sgr. — Gallerie 2½ sgr. — Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen auf dem 1sten und 2ten Platze die Hälfte. — Billets sind von Morgens 10 bis 12. und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr an der Kasse des Berliner Circus-Theaters zu haben, wo auch Billets zu reservirten Plätzen (à 5 sgr. mehr) zu bekommen sind. Billets gelten nur für den Tag, für welchen sie gelöst sind.

Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Ed. Wollschläger, Direktor.

Näheres die Tageszettel und Programme.

Sonntag und Montag: Vorstellungen.

Olympischer Circus v. E. Renz,

Sonnabend, den 25. Dezember.

Borussia's Wappenfest.

Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Dezember: Große außerordentliche Vorstellung vom gesammten Personale der Gesellschaft, mit ganz neu einstudirten equestrischen Scenen.

Billets zu den Vorstellungen am 2. und 3. Weihnachtsfeiertage sind bereits einen Tag zuvor an der Kasse des Circus zu haben.

NB. Die freien Entreen sind während der Feiertage nicht gültig.

E. Renz, Direktor.

30. Rosenstr. **Im Kaukasus.** Rosenstr. 30.

Während den Feiertagen großes Frühstücks- und Abend-Concert.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Porrmetter. in Berlin,
Kommandantenstraße 7.

Beilage zu Nr. 303. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, Sonnabend, den 25. Dezember 1852.

Die Bescheerung der armen Kinder in der Friedrich-Wilhelmstadt findet am 1. Feiertag, Nachmittags 4 Uhr, in der Aula der Königl. Thierarzenei-Schule statt, wovon die edlen Wohlthäter hierdurch ganz ergebenst benachrichtigt werden.

Zimmermann, Vorsteher der Armenkommission. **Schneider,** Vorsteher der Schulkommission.

Vereins- u. Verbrüderungs-Kasse.

Mittwoch, den 29. Dezember 1852, Nachmittags 6 Uhr.

Generalversammlung

in der Villa-Colonna an der Königsbrücke. Tagesordnung: 1. Verwaltungsbericht für den ganzen Zeitraum seit Gründung der Kasse und für das Verwaltungsjahr vom 1. Oktober 1851 bis 30. September 1852 insbesondere, 2. Vorlegung der Jahresrechnung, 3. Wahl einer Kommission zur Prüfung dieser Rechnung, 4. Neuwahl des Vorstandes und Kuratoriums, 5. Bericht der Kommission zur Revision der Rechnung vom 1. April bis 1. Oktober 1851. Die Mitglieder werden ergebenst eingeladen, sich zahlreich einzufinden. Die Legitimation wird durch Vorzeigung der Mitgliedsbücher geführt.

Berlin, den 20. Dezember 1852.

Der Vorstand:
Thiele.

Hotel de Russie.

Onkel Tom,

der Berliner Negersklave.

humoristische Ausstellung.

In 3 Akten und einem Prolog.

Die schwere Zeit in leichten Bildern.

8 Transparente, entworfen von

W. Scholz, gemalt von **Heil.**

Anfang 4, 5½, 7 u. 9 Uhr.

Entrée 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Café Schen, vor dem Oranienburger Thor.

Am 1., 2. und 3. Feiertage: **Tanz.**

Mäder's Tunnel, Unt. d. Linden 23,

Am 1., 2., 3. Feiertag: Kasperle-Theater. Entree 2½ sgr. Anf. 4 U.

Buley's Lokal, Kreuzberg 1, Sonntag den 2. und Montag den 3. Feiertag:

Concert und Tanz.

Unions-Haus.

Nieder-Wallstraße Nr. 11.

Montag: „Musikalische Abendunterhaltung des Fiedler'schen Trios." Entree nach Belieben. Anfang 7 Uhr. **Louis Schulz.**

Fähndrich's Wintergarten,

vor dem Brandenburger Thore rechts, am Exerzierplatze.

Am 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertage Ausstellung eines großen Weihnachtsbaums bei Concert des Hrn. Ed. Fiedler.

Montag, 27. Dez., 3. Feiertag, werden auf meiner Kegelbahn 2 Schweine und Gänse ausgeschoben. **Lemm,** Bergstr. 10.

Neujahrswünsche und Sylvester-Scherze

in grösster Auswahl im neuesten Geschmack, empfiehlt sowohl für Wiederverkäufer als im Einzelnen.

J. P. Gau, Friedrichsstr. 160.,

zwischen den Linden und der Behrenstrasse.

Sieben Webestühle sollen wegen Räumung des Lokals zu höchst billigen Preise verkauft werden, Stralauerstr. 11, bei **Löwenstein.**

Silberne Uhren von 1½ bis 4 thlr., goldene und silberne Anker-, Cylinder- u. Damenuhr. 7 b. 40 thlr. A. Uhren Gold u. Silb. in Tausch u. f. baar z. h. Preis, Kurstr. 11, nur bei **Linde.**

Eine neue Art eiserner Oefen

mit welchen man für 1½ sgr. Material jede große Stube den ganzen Tag erheizen u. dabei für 6 b. 10 Personen kochen kann, ohne den Dunst davon im Zimmer zu haben, empf., so wie einfache Heiz- u. Bratöfen. Die Fabrik v. Rob. Bontour, Kronenstr. 16.

Aus einer flieg. Hecke f. einige schön schlag. Kanarienh. a. einige Sieen, 2 g. Nachtig., 1 schw. Drossel u. 1 Wachtel z. v., Schönh.-A. 136.

E. Müller, Leipzigerstraße 96.

Contobücher in allen Größen mit und ohne Linien, gut aufschlagend vom feinsten Papier sind in großer Auswahl vorräthig, nicht vorhandene werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen angefertigt, auch sind sämmtliche Schreibmaterialien stets vorräthig.

Seidene Halstücher

für Herren, sowohl in **schwarz** als **couleurt** erhielt ich in neuer Auswahl und empfehle solche zu

15, 20, 25 sgr., 1, 1⅙, 1⅓, 1½ bis 2 thlr.

so wie auch **seidene Taschentücher**

in prachtv. Mustern (reine Seide) zu 25 sgr., 1, 1⅙ u. 1½ thlr.

J. Singer, Markgrafen- und Schützenstraßen-Ecke.

Zu Weihnachtsgeschenken passend

goldene und silberne Cilinder-, Anker- und Spindeluhren, für deren Richtiggehen garantirt wird, benso Boutons, Broche, Ringe, Ketten ꝛc. zu außergewöhnlich billigen Preisen bei

L. M. Rosenthal, Spandauerstr. 60, der Post gegeüber.

Die neue Pelzwaaren-Handlung, Kommandantenstr. 67., Ecke der alten Jakobstraße empfiehlt ihre große Auswahl aller

Arten von Pelzsachen zu den billigsten Preisen.

Muffen und Kragen von 25 sgr. an.

Jede in dies Fach schlagende Arbeit wird auf das allerbilligste und schnellste ausgeführt.

Wer

Warm,

Anständig

und

Billig

gekleidet gehen will, bemühe sich nach der Landsbergerstr. 67, Ecke der Kurzenstr., da sollen folgende fertige Sachen billig verkauft werden.

Fertige

wattirte Winter-Sachen

sollen billig verkauft werden.

Für Damen.

Damen-Mäntel und Bournous in neuesten Façons und in allen Stoffen, à 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8, 9 u. 11 thlr. — Neueste wattirte Damen-Jacken, à 1 thlr., 1 thlr. 10 sgr., 1½ thlr., 1 thlr. 25 sgr. und 2 thlr. 5 sgr. Ganz lange Kasawaiken, à 2 thlr. 20 sgr., 3 thlr. und 3½ thlr.

Für junge Mädchen und Kinder.

Mäntel, Bournous u. Jacken in allen Größen zu den billigsten Preisen.

Für Herren.

Fertige Westen, à 20 sgr., 25 sgr., 1 thlr. 5 sgr., 1½ thlr. und 2 thlr. 10 sgr. Eine Parthie Halstücher u. Taschentücher. Hausröcke in allen Größen.

Für Knaben.

Anzüge in allen Größen, Säcke, Hosen und Westen werden zu den billigsten Preisen verkauft bei

M. S. Hanff,

Landsbergerstraße Nr. 67.

Ecke der Kurzenstraße.

Den Rest meines Lagers, bestehend in **Sammet-, Ball- u. Cachemir-Westen, Shawls, Shlipsen, Mützen und Hüten,** verkaufe ich, da ich am 28. d. Mts., mein Lokal räume für die Hälfte des reellen Werthes.

S. P. Samelson,

Jägerstr. 41., vis-à-vis der Bank.

Alle Goldwaaren empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen im 14 K. Golde. Für altes Gold und Silber zahlt den höchsten Werth. **E. Wieselmoser,** Kommandantenstr. 25.

---

25 St. Cubanna-Cigarr.

zu 3 und 4 Sgr. Dosamigos 5, Regalia, Flora 6, Rosita 7½, Halb-Havanna 7½ Sgr. empfiehlt die Zigarren- u. Tabacks-Fabrik

Spittelmarkt No. 5.

der Kirche gegenüber.

Rosenstr. 15 werden alle Arten Uhren auch Knabenuhren von 2 thlr. an verkauft, für sämmtliche Uhren wird 1 Jahr garantirt. A. werd. alte Uhren in Zahl. angenommen. D. L. Keßler, Uhrm.

Vorzügliche Lichtbilder v. 15 sgr. an werden täglich auch an Festtagen bei jeder Witterung Königstr. 32 angefertigt.

Billige Weihnachts-Einkäufe bei J. Singer,

Markgrafen- u. Schützenstr.-Ecke 62.

Echtfarbiger ¼ Kattune, das Kleid 25 sgr., 1, 1⅓ thlr. (14 E.)
Echtfarbige ⅝ Doppelkattune, das Kleid 1 thlr. 5 sgr. (12 E.)
¾ br. franz. Kattune, das Kleid 1 thlr. 15 sgr.

Hertha-Roben à 1 thlr.

Karirte Napolitains und Cachemirs, die Elle zu 3¾, 4, 5 bis 6 sgr., das Kleid 1¾, 2, 2⅓ und 2¾ thlr.
Schwarz und weiß karirt in Wolle 5 sgr., in Baumw. 3 sgr.
Klein gemusterte einfarb. Stoffe, das Kleid 1⅚ u. 2 thlr.
Moirées u. Mired-Lüstres in allen Farb. von 6 sgr. an, das Kleid zu 2, 2½ u. 3 thlr. (10 Ellen).

Echte Thybets

in einer weicher Wolle und prachtvoll schönen Farben, die Elle schon zu 10 u. 12½ sgr., das Kl. 3 u. 3½ thlr. (9 E.)
Dergl. feinere u. ganz feine, das Kl. 4, 4½, 5 u. 6 thlr.
Halbthybets (Twilds) die Elle 5½, 6, 7½ bis 10 sgr.
Schwarze Seidenzeuge, in vorzüglich guter Qualität, das Kleid 6½, 7, 8, 9 u. 10 thlr., die Elle von 14 sgr. an.

Doppel-Châles (5 Ellen groß)

karirt u. glatt, à 1⅔, 2, 2½, 3, 3½ thlr.
Große Umschlagetücher à 25 sgr., 1, 1¼, 1½ u. 2 thlr.
Gewirkte Long-Châles à 5, 6, 8, 10, 12, 14 bis 20 thlr.

Damen-Mäntel u. Rad-Bournos,

zu 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 14 bis 20 thlr.
in Halbthybet, Halblama, ganz wollene Lama, Tuch u. Seide.
Zurückgesetzte Mäntel zu 3 und 3½ thlr.

Bunte Krav. Tücher d. St. 1 sgr., 6 St. f. 5 sgr.

Den Herren Kleidermachern

wird hiermit das wohl assortirte

Posamentierwaaren-, Knopf u. Schnallen-Lager

von **M. Hiller,**

Stralauerstr. 32, am Molkenmarkt,

als das einzig billigste am Orte, angelegentlich empfohlen und soll der kleinste Versuch diese Behauptung mehr als rechtfertigen.

Alte Gummischuhe jed. Art kauft Lenz, Kommandantenstr. 38. i. Lad.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfandscheine, Uhren, Gold und Silber, Münzen zahlt

Rosenfeld, Molkenmarkt Nr. 11.

Gute schlagende Kanarienvögel s. z. o. Oranienstr. 178 2 Tr. l.

Geübte **Schriftgießergehülfen** und ein **Fertigmacher** finden dauernde Beschäftigung in der Schriftgießerei von

Trowitzsch u. Sohn, Oberwasserstr. 10.

---

1 freundl. St. f. Schlafst. ist z. v. Lindenstr. 104 bei Weilmeyer.

---

1 Schlafkabinet u. Kochg.laß i. z. verm. Oranienstr. 178 2 Tr. r.

---

1 Schlafst. f. Schuhm. ist z. 1. zu verm., Taubenstr. 46 b. Schäfer.

Kranke jeder Art können sich jetzt früh bis 10, Nachmittags von 3—4 Uhr an mich wenden.

Dr. **E. Meyer,** prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtsh., Roßstr. 8.

Concessionirtes Institut für

Schnell-Schönschreiben

des Calligraphen **J. Spieß, Jägerstraße 52.,** zwei Trepp.

Neue Lehrkurse für Herren, Damen u. Schuler. — Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift garantirt.